

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

200 (29.8.1907)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgebollt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 2144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 200.

Karlsruhe, Donnerstag den 29. August 1907.

27. Jahrgang.

Die Erhaltung des preuß. Dreiklassenwahlrechts möglich?

Nach vor wenigen Wochen schien es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die preußische Regierung in der kommenden Session des Landtags ihre Abkehr vom Dreiklassenwahlrecht vollziehen und mit dem Programm einer Reform vor die Öffentlichkeit treten werde. Die bekannten konservative Blätter zu wissen, daß die Vorarbeiten für die Reform bereits im Gange sind, ist bekannt, daß die demokratischen Blätter die Reform nicht nur als ein Verbrechen gegen die Demokratie, sondern als ein Verbrechen gegen die Nation betrachten. In der Tat ist die Reform, die die Regierung in der kommenden Session des Landtags zu veröffentlichen beabsichtigt, eine Reform, die die Demokratie in Deutschland vernichten würde. Die Regierung will die Rechte der Bürger in Preußen durch die Einführung des allgemeinen Stimmrechts beseitigen. Dies ist ein Verbrechen gegen die Nation, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Regierung will die Rechte der Bürger in Preußen durch die Einführung des allgemeinen Stimmrechts beseitigen. Dies ist ein Verbrechen gegen die Nation, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

ten zuletzt immer zu Katastrophen geführt. Verschiebe man die Reform immer wieder, so werde man sie schließlich nicht durchführen können. Ein anderer Redner führte aus, es sei zu befürchten, daß die Regierung an eine ernsthafte Reform nicht denke. Denn es sei gewiß, daß niemand da sei, der das heutige preußische Wahlrecht als ein gerechtes und zweckmäßiges anerkennen würde. Bei den Verhandlungen des Plenums am 26. Mai 1906 nannte Professor Voening das bestehende Wahlrecht unwahr und ungerecht: unwahr, weil es 85 Prozent der Bevölkerung ein Wahlrecht gebe, das doch keines sei, ungerecht, weil es von allen Leistungen für den Staat nur die direkte Steuerleistung als Maßstab der Berechnung anerkenne. Möge man doch, so rief er aus, dann schon lieber gleich erklären, daß 85 Prozent der Bevölkerung rechtlos seien, dann würde ein solches Wahlrecht wenigstens den Vorzug der Aufrichtigkeit besitzen. Man müßte reformieren, solange das Land noch ruhig sei, sonst könnten leicht Zeiten wie jene von 1848 wiederkehren, und man werde dann das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht im Sturmschritt der Revolution durchführen müssen. Für eine Politik der Konzessionen würde es aber alsdann zu spät sein. Die Junter wollten darauf nichts zu erwidern als ihr übliches Geschimpfe auf die Sozialdemokratie und das gleiche Recht. Die Regierung aber wußte auf so furchtbare Angriffe nichts zu erwidern: Sie schwieg!

So standen die Dinge im Mai 1906, so stehen sie noch heute. Der preußische Landtag ist gesäubert, das angebliche Recht, auf dem seine zweite Kammer beruht, sinnlos, unrecht und brutale Willkür ist. Er hat nicht den Mut und nicht die Fähigkeit, die Grundlage seines Daseins vor dem Richterstuhl der Vernunft, des Gewissens, der Gerechtigkeit zu verteidigen, er hat aber ebensoviele den Mut und die Fähigkeit, diese Grundlage zu verlassen, weil er fürchtet, daß jeder Schritt von ihm weg ihn ins Hals- und Wadenlose führen würde. Die Junter wissen nur noch das eine, daß sie um jeden Preis ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten wollen und sie denken ganz mit ihrem Ständegenossen u. Niederrhein-Seelen: „Ob Recht oder Unrecht ist hier vollkommen gleichgültig.“ Die Erhaltung des Dreiklassenwahlrechts bedeutet unter solchen Umständen weiter nichts als eine neue Proklamierung des mittelalterlichen Junkerrechts.

Das preußische Abgeordnetenhaus aber ist gebildet aus Parteien, die nicht existieren können ohne die Hilfe der Bevölkerung, und die preußische Regierung, so obwohl sie sich als gebildet mag, kann nicht existieren ohne die Unterstützung der Parteien. Sie kann mit dem Junkerrecht nicht regieren, wenn sie nicht gewillt ist, die letzten Konsequenzen zu ziehen, die da heißen: Staatssturz, Verfassungsverbruch, Ständerecht, Militärdiktatur. Und die bürgerlichen Parteien können unter dem Druck einer fortschreitenden Wahlrechtsbewegung nicht immer eine Regierung unterstützen, deren Programm darin besteht, ein logisch und moralisch tausendmal preisgegebenes Grundgesetz des Staates durch brutale Gewalt aufrechtzuerhalten.

In jedem Tag, den der preußische Staat das Dreiklassenwahlrecht bestehen läßt, geht er vom Kapital seines Ansehens, seiner Ordnung, seiner inneren Festigkeit. Die Erhaltung des Dreiklassenwahlrechts mag vielleicht noch für ein paar Jahre möglich sein; wenn aber die Sozialdemokratie diese Jahre richtig zu nützen versteht, so wird ihr die verfallene Erhaltung des Dreiklassenwahlrechts fester liegen als dessen sofortige Beseitigung. Denn das Dreiklassenwahlrecht hat durch die Gewändnisse seiner unrichtiger keine staatsverhaltende Kraft verloren, es wirkt auf den preußischen Staatskörper nur noch als ein Ferment der Zersetzung, das die künftige Arbeit erleichtert. Für das, was wir zunächst von Preußen fordern, spricht Vernunft und Gerechtigkeit, Schrupp ihres Fortschritts nach der Höhe des Vergleiches der Verleumdung und der jungen Beamte selber durch die wiederholt erwähnte Rede nach dem vom Arzte bezichtigten Gebühre hinabfließen. Der Arzt hatte recht. Man konnte bis dahin ziemlich bequem gelangen, wenn man sich mit den Händen oder auch nur mit einer Hand an den Hier und da aus dem Boden herausragenden Baumwurzeln und Pflanzen oder auch an vorragenden Steinen festhielt. Selbst in der Dunkelheit konnte es nicht allzu schwierig sein, und an jenem Abend hatte zur Stunde der Lat der Mond ein, wenn auch unsicheres, doch ziemlich helles Licht verbreitet. Ulrich klammerte sich an dem Aufschwergel an und bog sich um das gleiche Hinab. Die Beobachtungen des Doktors entsprachen völlig der Wirklichkeit. Mehrere Steine, die er hinabfallen ließ, glitten im raschen Fluge bis zu dem Strauche hin, an welchem die Leiche lag, während ein paar Gegenstände, von der Höhe aus geworfen, an dem von ihm behaupteten Standpunkt Halt machten. Der Assessor fragte sich, ob wohl ein Mensch, von oben herabgeschleudert, durch den bloßen Abwurf sein Leben verlieren könnte, er ließ den Wind an der von seinem Platze aus schweif nach unten fliehenden Wand der Schlucht hinabfließen und kam zu der Überzeugung, es dürfte wohl niemand anzutreten sein, die gefährliche Probe zu unternehmen.

Politische Ueberblick.

Die Internationale der Verleumdung. Während die deutsche Patriotenpresse in den Verhandlungen des Stuttgarter Kongresses die hochpatriotische Vaterlandsliebe der deutschen Sozialdemokratie auf neue Beweise stützt, finden sich auch, ja in noch höherem Maße, unsere französischen Genossen den tollsten Verleumdungen ihrer nationalistischen Gegner ausgesetzt. Ein Meister- und Musterstück brunnensprühender Tätigkeit liefert u. a. das Journal des Debats, das sich den Unterschied zwischen der antimilitaristischen Resolution von Raney und der von Stuttgart folgendermaßen auslegt:

Der Gedanke der Deutschen ist klar; sie sind Patrioten und kennen ihre nationale Pflicht, das Land zu verteidigen; ihre Mittel sind die friedlichen des Parlamentarismus; wenn aber andere Sozialisten ihre Pflicht im Landesverrat sehen, werden sie sich hüten, sie zu verdammen. Wenn sie erst entschlossen sind, sich zu schlagen, ziehen sie es vor, sich mit einer Nation zu schlagen, die im Augenblick, da die Feindseligkeiten eröffnet werden, von ihren eigenen Soldaten rücklings gemeldet wird. Sie fordern die Freiheit der Entscheidung, aber sie lassen den französischen Sozialisten die ihre. Diese kehren nach Frankreich frei zurück, frei im Zustand zu predigen, ohne deshalb aus der sozialistischen Einheit ausgeschlossen zu werden, frei, ihr ruhmloses Werk an der eigenen Nation fortzuführen, frei, ihre Gemeine über den Kopf zu heben, wenn ihre „Brüder“ die ihren in Anschlag bringen.

Ein Beitrag zur Moral des Nationalismus! Das Journal des Debats will die deutschen Sozialisten den Franzosen als leuchtendes Beispiel entgegenstellen und schilbert sie — als Schurken, die gebührt zu werden verdienen! Was deutsche Reichsbekämpfer mit ihren beherrschenden Selbstkräften gegen die deutsche Sozialdemokratie ausüben, ist verhältnismäßig harmlos gegen dieses Raffinement der Inzucht, das sich in das gleichzeitige geschwerliche Gewand eines Lobes hüllt! Deutschen ohne Unterschied der Partei erscheint freilich der Gedanke grotesk, die deutsche Sozialdemokratie wolle den Franzosen eine Halle stellen, damit der deutsche Kaiser nach Zertrümmerung der französischen Republik als Sieger durch das Brandenburger Tor reiten könne! Wegen der „Verdacht“ des Journal des Debats brauchen wir geköpften Vaterlandsliebe nicht zu verteidigen. Wir bedauern nur unsere französischen Genossen, daß sie sich mit solchem Lumpengefindel herumzuschlagen müssen.

Badische Politik.

Unstimmigkeiten im Bloß. Die weil die nationalliberale Presse sich kramphofsbemüht, den Demokraten „politische Vernunft“ beizubringen, lehnt sie die demokratische Presse ebenso beharrlich ab, die nationalliberale Schindlerpolitik in der preußischen Wahlrechtsfrage mitzumachen. So schreibt jetzt Professor Hedding in einem längeren Artikel der Konstanzer Abendzeitung:

Wergspad wurde am Tage ziemlich stark begangen und nur des Abends und Nachts weniger benutzt, weil seine Beschaffenheit die Gefahr eines Unfalls besonders für die mit der Oertlichkeit weniger Vertrauten nicht ausschloß. Professor Ulrich sah sich zum erstenmal vor die Lösung einer so schwierigen Aufgabe, wie die hier vorliegende, gestellt. Vielleicht hätte man sie ihm auch nicht anvertraut, wenn seine Vorgesetzten nicht der Meinung gewesen wären, es läme nichts als einer der ziemlich häufigen Selbstmorde in Frage, denn nur von einem solchen hatte die Anzeige gesprochen. Der junge Beamte war aber zu ehrgeizig, um sich die Angelegenheit, nachdem sie eine so unerwartete und erste Wendung genommen, aus den Händen spielen zu lassen. Gerade er hatte sich mehr als seine Kollegen mit allen wissenschaftlichen Erörterungen der Gegenwart über seinen Beruf vertraut gemacht, er hatte sowohl alle nennenswerten Schriften über Kriminalanthropologie gelesen, als auch alle technischen Hilfsmittel der Kriminalistik studiert, er brannete vor Begier und Eifer, seine theoretischen Kenntnisse in der Praxis zu versuchen. Seinem Ehrgeiz schmeidelte der Gedanke, vielleicht den Täter entdecken zu können, bevor noch die Nachricht von dem furchtbaren Geschehnisse die öffentliche Meinung in weitem Umkreise erreichte. Was war nun zuerst zu beginnen? Nach längerem Überlegen wählte der junge Mann den Polizeidiener Herbert. „Wie heißen Sie eigentlich?“ begann er ihn auszufragen. „Luppe.“ „Und also, Herr Luppe. Wir haben es, wie Sie gesehen, mit einem Raubmord zu tun. Sie kennen doch jedenfalls die hiesigen Verhältnisse genau?“ Luppe antwortete „Ja“ mit einem Lächeln, als ob sich das von selbst versteht. „Sind Sie der einzige Polizeidiener im Orte?“ „Der einzige.“ „Gut, so wissen Sie jedenfalls in allem, was ich Ihnen sagen will, Bescheid. Sie kennen wohl alle hiesigen Einwohner?“ „Das will ich meinen, Herr Assessor.“

„Die Führer der deutschen Volkspartei und mit ihnen die demokratische Presse, sind dem Rufe Raumanns freudig gefolgt. Auch die offiziellen Organe der freisinnigen Parteien Norddeutschlands und namhafte Politiker dieser Parteien nehmen dieselbe Haltung ein. Nicht so — leider, leider — die nationalliberale Presse und ein Teil der freisinnigen, z. B. die Post, Zeitung. Wenn man jetzt z. B. die Artikel liest, die die Landeszeitung über Raumanns Feldzug für das Reichstagswahlrecht in Preußen schreibt, dann fühlt man sich zurückversetzt in ganz traurige Zeiten liberaler Politik, die glücklicherweise bei uns in Baden längst überwunden sind. (1) Aber warum in aller Welt sollen sie denn jetzt in Preußen und im Reich sich wiederholen? Daß die nationalliberale Presse auch vor persönlicher Verunglimpfung bereit, die in dieser Frage anders denken, nicht zurückschreckt, daß z. B. die Bad. Landeszeitung Albert Träger einen guten Dichtergreis und Raumann gar einen gestuollen Heroprofan nennt, das sei hier nur erwähnt, um die Tatsache zu registrieren, daß man auf nationalliberaler Geleise sich „Blodgenossen“, die weiter links stehen, gegenüber alles erlaubt in demselben Augenblick, wo man davon warnt, so müssen glaubt, daß die Gefühle der rechts Stehenden innerhalb der „konservativ-liberalen Paarung“ verletzt werden.“

Daß in Baden die „traurigen Zeiten liberaler Politik“ längst überwunden sind, ist eine Illusion. Die Stellung der badischen Nationalliberalen zur preußischen Wahlrechtsfrage ist doch der beste und schlagendste Beweis dafür, daß die badischen Nationalliberalen im Grunde genommen kein Jota besser sind, als ihre preußischen Parteifreunde. Wo der badische Nationalliberalismus sich liberaler geriert, als er in Wirklichkeit ist, tut er es nur der bittersten Not gehorchen.

Die Demokraten mögen sich vor der Illusion hüten, als ob mit den badischen Nationalliberalen eine wirkliche Blockpolitik gemacht werden könnte. Wo sind auch nur die Ansätze dazu? Etwas in der Frage der Gemeindeverwaltungsreform? Einzuwillen ist die Blockpolitik der Nationalliberalen weiter gar nichts, als Mandatspolitik. So lange die Nationalliberalen in den grundrudiischen Fragen des Liberalismus mit ihren oberfaulen „politischen Vernunftgründen“ operieren, kann man eine Blockpolitik nicht mit ihnen machen. Darüber dürfen doch wohl auch bei den Demokraten keine Zweifel obwalten. Die Nationalliberalen sind und bleiben die traurigen „Mitter von Hemmungs“ in allen Fragen, die sich um den politischen Fortschritt drehen.

Für die Nachwahl im 10. Landtagswahlkreis hat das Zentrum wieder den bisherigen Abgeordneten Landgerichtsdirektor Wirken in der Wahlbezirk aufgestellt. Dessen Wiederwahl ist sicher. Er wurde 1905 mit 2700 Stimmen gegen 1036 nationalliberale und 515 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

Ueber den Zusammenritt des Landtags soll nach der Oberh. Korrespondenz ein Beschluß noch nicht getroffen sein.

Die Wasserkrankenstation im Murgtal

Soll, wie der Straßb. Post aus Karlsruhe berichtet wird, vom badischen Staat errichtet werden. Die Regierung hat sich nicht nur darauf beschränkt, die Pläne des Professors Meßner anzufaufen, sondern sie trifft auch die nötigen Vorbereitungen, um im nächsten Staatsausbau die Mittel zur Erstellung des Kraftwerks durch den Staat anzugewinnen. Zu diesem Zweck ist die Bahnbaupolizei Kommandant jurgel damit beschäftigt, die erforderlichen Vermessungen und sonstigen Vorarbeiten vorzunehmen. An der Genehmigung der

„Auch die Sommergäste?“ „Ich kostiere die Kurtag ein. Komme also in die Regel mit allen in Verklärung, vorausgesetzt, daß sie nicht bloß vorübergehend hier aufhalten.“ „In jeder Stadt gibt es gewisse Individuen, die sich durch ihr Betragen außerhalb der allgemeinen Achtung stellen, solche, denen man nichts gutes zutraut und bei denen vorkommenden Falls die Polizei zuerst nachsehen muß. Sie haben doch auch hier Personen, auf welche das zutrifft?“ „O gewiß!“ „Sind darunter solche, denen man unter Umständen ein Verbrechen wie das vorliegende zutrauen darf?“ Luppe dachte nach. „Wir haben drei oder vier Leute hier, die als unverbesserliche Wilderer schon mehrfach mit den Gefängnissen in Konflikt geraten sind.“ „Aha — da sind wir ja bereits auf einer Spur. Warum soll nicht ein Wildbich, der sich um jene Zeit im Walde aufhielt, der Vernehmung unterlegen sein, sein Gewehr hat auf ein Bild auch einmal auf einen Menschen abgubriden? Der Tote galt als reich, vielleicht vermute man eine größere Summe Geldes bei ihm. Dadurch würde sich auch die Art der Ermordung am leichtesten erklären. Nur führung die Wildbilde in der Regel nur Wädsen, und der Mord ist mit einem Revolver ausgeführt.“ „Ganz recht, Herr Assessor, indessen —“ „Was meinen Sie?“ „Ein Revolver ist heutzutage ein sehr zugängliches Ding, sogar halbwüchsige Jungen treiben ihren Unfluh damit. Ich halte es gar nicht für ausgeschlossen, daß ein Wilderer sich einen Revolver zulegt.“ „Ich auch nicht — Sie können ja einmal aufsehen, ob Sie in Hinblick darauf etwas erfahren. Suchen Sie zu erfahren, wo sich die Personen, denen Sie eine solche Tat zutrauen, am Montag Abend aufgehalten haben, aber natürlich müssen Sie geschickt verfahren, um nicht vorzeitig den Verdacht der Leute zu erwecken.“ „Ich weiß schon, Herr Assessor.“ (Fortsetzung folgt.)

Durch wessen Hand.

Kriminalroman von Friedrich Thieme. (Fortsetzung.) „So haben wir wieder einen Beweis mehr dafür, daß wir den Schrupp des Revolvers oben auf der Höhe suchen müssen. Der Lauf des Revolvers ist stark beugen, was nicht der Fall sein könnte, wenn er von oben auf seinen Fundplatz befohrt worden wäre. Er ist oben herumgeworfen worden, denn nur die Heftigkeit des erlittenen Falles vermag die Beschädigung auszuwirken.“ „Der Assessor schloß sich der Meinung des Arztes an. „Wissen Sie, ob Köhlig eine Uhr zu tragen pflegte?“ „Angle er darauf den Bürgermeister.“ „Gewiß trug er eine Uhr“, mischte sich der Polizeidiener ein. „Eine goldene Uhr mit eben solcher Kette.“ „Ich kann keine an ihm entdecken, ebensoviele.“ „Der Assessor hatte sich wieder zu der dem Doktor zum Hülfe entwickelten Leiche niedergebeugt und durchsuchte sorgfältig die Taschen der Bekleideten sowie der neben dem Körper liegenden übrigen Kleidungsstücke. — Ebensoviele ein Portemonnaie oder eine Briefmappe. Wenn diese Sachen nicht etwa bei dem Sturz verloren gegangen sein sollten, so handelt es sich um einen Raubmord.“ „Suchen wir also darnach.“ „Alle vier, der Doktor inbegreifen, gingen voll Eifer an die Abfuchung des Terrains, soweit dasselbe sich als zugänglich erwies. Die Zuschauer am Wasser unter verfolgten mit gespanntem Interesse alle Bewegungen der Beamten, die Mitteilung des Polizeidiener, der Kote sei ermordet worden, hatte eine ungeheure Sensation unter ihnen hervorgerufen. Natürlich erklärten sie sich förmlich die Absicht der emig forschenden Männer, die jeden Stein aufhoben, in jede Spalte guckten, jedes Gebüsch durchzusehen und eifrig stellten sie meißelten von ihnen auf eigene Hand in der Umgebung der Stätte an, um auch ihrerseits zur Aufklärung der dunklen Vorgebeheiten beizutragen. Umsonst, nichts wurde gefunden, auch als der Assessor und sein Begleiter den

en!
ergerreht

Stich aus Breslau zu 5/2 Jahren Gefängnis, sowie zu den üblichen Nebenstrafen.

Ein Todesmarsch.

Wien, 20. Aug. Das 21. Landwehrinfanterieregiment unternahm in Mährten einen Übungsmarsch, der von früh 4 Uhr bis mittags 1 Uhr dauerte.

Ein Blutbad.

Budapest, 28. Aug. Durch Honvedtruppen wurde in der rumänischen Ortschaft Kanad ein Blutbad angerichtet.

Eine Gefangeneuroste.

Paris, 28. Aug. Das Journal veröffentlicht ein Telegramm aus Guinea, wonach aus dem dortigen Straflagers 30 mit Gewehren und Pistolen bewaffnete Sträflinge entlassen sind.

von Mana aufgetaucht. Die Einwohner dieser Ortschaft hegen insofern für ihre Sicherheit große Besorgnis.

Die Vorgänge in Marokko.

Paris, 28. Aug. Der heutige Kabinettsrat war ausschließlich der Erörterung der marokkanischen Angelegenheiten gewidmet.

Paris, 28. Aug. Nach Meldungen aus Casablanca unternahm gestern Nachmittag 2 Uhr eine französische Kolonne von 1500 Mann einen Kundstschafers-Ritt und ließ dabei auf eine marokkanische Abteilung von großer Stärke.

London, 28. Aug. Der Korrespondent der

tribüne in Tanger meldet, es gehe das Gerücht, daß der Sultan Abdul Aziz in seinem Palaste ermordet worden sei.

Aufrehr in Irland. Dublin, 28. Aug. Das Amtsblatt teilt mit, daß die Grafschaften Clare, Galway, Kingscounty, Leitrim, Langford und Roscommon für im Aufrehr befindlich erklärt worden sind.

Vereinsanzeigen.

Durlach. (Vorb.-Vand. Vorstand, Sängerverein). Freitag Abend 9 Uhr Singstunde.

Briefkasten des Arbeiterssekretariats. (Bureau: Kurdenstraße Nr. 10, II. Sprechstunden täglich, mit Ausnahme des Sonntags von mittags 12-1/2 Uhr.

beginnt mit dem Tage, an welchem das Urteil rechtskräftig geworden ist, jedoch wird die Verjährung durch jede auf Vollstreckung gerichtete Handlung...

Wasserstand des Rheins. Donnerstag, den 29. August, morgens 6 Uhr: Schufterinsel 2.23, gef. 7 cm, Rehl 2.76, gef. 4 cm.

Berantwortlich im redaktionellen Teil für Beiträge, Redaktionen, Verlagsanstalten...

Turnverein Aue b. Durlach.

Sonntag den 1. September, nachmittags von 3 Uhr an, findet im Gasthaus zum „Waldborn“ unser Gartenfest statt.

Durmshheim.

Sonntag den 1. September findet im Garten des Gasthauses zum „Sternen“ ein Gartenfest statt.

Arbeiter-Radf. Verein „Frisch-Auf“ Jähr.

Sonntag den 1. September, nachmittags 3 Uhr, findet in der Restauration „Zur Schanze“ unser diesjähriges Gartenfest statt.

Freiburg i. B.

Von jetzt ab befindet sich das Arbeiterssekretariat für Freiburg in der Wenzingerstrasse 36.

Jacht, Radler! Gummiabschlag!

Mäntel, montiert unter Garantie, Mk. 3.90. Schlauhe mit Garantie montiert, Mk. 2.90.

Günstige Gelegenheit für Anfänger!

Strebsamen Konditor u. Bäcker, welcher über 8-10000 Mk. Anzahlung verfügt, kann sich wegen gänzlicher Zurückziehung des Besitzers ein schönes gangbares Geschäft...

Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt.

Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, dauernde Garantie für von mir gelieferte künstliche Gebisse zu gewähren.

Sonella, beste Tafelbutter

nur Mk. 0.90 per Pfund, Sanitasbrot, kräftiges Roggenbrot im Reformhaus zur Gesundheit, Kaiserstrasse 40.

Hochzeits-Hüte Klapp-Hüte. Neueste form in Seidenhüte 4.75. Josef Goldfarb. 30 Kriegstrasse 30 gegenüb. d. Hauptbahnhof.

Zu verkaufen: 1 komplette Wohnungseinrichtung und sonstiger Hausrat, wenig gebraucht, ganz oder geteilt, sowie 1 Herren- und 1 Damens Fahrrad, 2 Transporträder, 2 Motorräder, unter Garantie, ferner 1 Piano und 1 Tafelklavier.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5. Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Stannend billige Herrenstiefel. Hakenstiefel Schnallenstiefel Zugstiefel in Boxkableder für nur 10 Mk.

Rucksäcke von 70 Pfg. an in größter Auswahl im Hofferhans Kronenstr. 51.

Aussteuer für 350 Mk. bestehend aus 2 vollst. hoch Bett, 2 Schränke, Vertiko, 2 Stühle, Küchenschrank, Küchensitz mit 2 Stühlen, auch einzeln abzugeben.

Herren, die auf eine taubelos gewaschene u. gebügelte Stärkwäsche reflektieren, wollen einen Versuch in der ersten Pariser Neuwascherei v. Geshw. Wohlmachen.

Stannend billige Damenstiefel. Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkableder für nur 9 Mk.

Grosse Badener Geld-Lotterie zu Gunsten des Hamilton-Palais-Galerie, 8069. Ziehung sicher 3. September 3288 Goldgewinne ohne Abzug.

Freie Turnerschaft Pforzheim. Am Freitag den 30. August fällt das Turnen aus bis Freitag den 6. September. Bonus mit Kneipe.

Dr. L. Uhrig 3547 zurückgekehrt. Stannend billige Damenstiefel. Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkableder für nur 9 Mk.

Stannend billige Damenstiefel. Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkableder für nur 9 Mk.

Stannend billige Herrenstiefel. Hakenstiefel Schnallenstiefel Zugstiefel in Boxkableder für nur 10 Mk.

Rucksäcke von 70 Pfg. an in größter Auswahl im Hofferhans Kronenstr. 51.

Aussteuer für 350 Mk. bestehend aus 2 vollst. hoch Bett, 2 Schränke, Vertiko, 2 Stühle, Küchenschrank, Küchensitz mit 2 Stühlen, auch einzeln abzugeben.

Stannend billige Herrenstiefel. Hakenstiefel Schnallenstiefel Zugstiefel in Boxkableder für nur 10 Mk.

Rucksäcke von 70 Pfg. an in größter Auswahl im Hofferhans Kronenstr. 51.

Aussteuer für 350 Mk. bestehend aus 2 vollst. hoch Bett, 2 Schränke, Vertiko, 2 Stühle, Küchenschrank, Küchensitz mit 2 Stühlen, auch einzeln abzugeben.

Stannend billige Damenstiefel. Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkableder für nur 9 Mk.

Grosse Badener Geld-Lotterie zu Gunsten des Hamilton-Palais-Galerie, 8069. Ziehung sicher 3. September 3288 Goldgewinne ohne Abzug.

ein Schrank, ein Krantobel, ein Bett und mehrere Möbel bei Schreiner Höger, Rübner, Haselstrasse 101, 2. Et.

Vergabung von Banarbeiten. Für den Bau eines Anstaltsbehalters und eines Massensumpfs im Gastwerk II sind die erforderten Grab- und Mauerarbeiten zu vergeben.

Billig zu verkaufen: ein Schrank, ein Krantobel, ein Bett und mehrere Möbel bei Schreiner Höger, Rübner, Haselstrasse 101, 2. Et.

Stannend billige Damenstiefel. Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkableder für nur 9 Mk.

Stannend billige Herrenstiefel. Hakenstiefel Schnallenstiefel Zugstiefel in Boxkableder für nur 10 Mk.

Rucksäcke von 70 Pfg. an in größter Auswahl im Hofferhans Kronenstr. 51.

Aussteuer für 350 Mk. bestehend aus 2 vollst. hoch Bett, 2 Schränke, Vertiko, 2 Stühle, Küchenschrank, Küchensitz mit 2 Stühlen, auch einzeln abzugeben.

Stannend billige Damenstiefel. Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkableder für nur 9 Mk.

Stannend billige Herrenstiefel. Hakenstiefel Schnallenstiefel Zugstiefel in Boxkableder für nur 10 Mk.

Rucksäcke von 70 Pfg. an in größter Auswahl im Hofferhans Kronenstr. 51.

Aussteuer für 350 Mk. bestehend aus 2 vollst. hoch Bett, 2 Schränke, Vertiko, 2 Stühle, Küchenschrank, Küchensitz mit 2 Stühlen, auch einzeln abzugeben.

Stannend billige Damenstiefel. Schnürstiefel Knopfstiefel Zugstiefel ohne Nahl in Boxkableder für nur 9 Mk.

Stannend billige Herrenstiefel. Hakenstiefel Schnallenstiefel Zugstiefel in Boxkableder für nur 10 Mk.

Rucksäcke von 70 Pfg. an in größter Auswahl im Hofferhans Kronenstr. 51.